

zu einander stimmten, ich sage seltsamerweise, denn ich staunte wirklich, daß ich jetzt so vernünftig über die Gefahren der Weltlust dachte und ihre Wichtigkeit so richtig erkannte, und ich sah auch, daß Joseph dadurch überrascht war, doch nicht gerade unangenehm, glaube ich, dazu waren wir in zu vollkommener Übereinstimmung, — kam mir doch sogar die Idee, einen kleinen künstlichen Sturm hervorzurufen, um dadurch einen wirklichen, ernstesten zu beschwören. Und ganz habe ich auch diese Idee keineswegs aufgegeben, denn es wäre nicht gut, wenn ein gewisser Herr sich vielleicht gar einbildete, ich müßte zu allem, was er will, von vornherein Ja und Amen sagen.

Siebzehntes Kapitel.

So weit war ich mit meinen Vorsätzen gekommen, als Margarete in mein Zimmer stürzte mit der seltsamen Nachricht: „Tante Friedrich hat einen Eilboten geschickt und dringend um meinen Besuch gebeten. Sie wäre krank, sonst würde sie selber gekommen sein, und nicht wahr, Charlotte, du kommst mit mir?“

Natürlich war ich sofort bereit, und so fuhren wir denn allsobald hinüber. Müllers fanden es besser, daß wir den Wagen nähmen, schon um schneller drüben zu sein. Es klopfte uns beiden das Herz in unbestimmter Furcht — denn als wir mit Müllers unseren Besuch auf Schloß Steinen machen wollten, waren wir gar nicht vorgelassen worden — die Herrschaft sei ausgefahren, hatte es geheißen, obgleich wir Herrn Friedrich am Fenster stehen sahen, und auch schon von dem Diener erfahren hatten, daß Kurt zu Hause war, und wahrscheinlich doch auch Frau Friedrich.

Was war es nun, was die feindselige Stimmung plötz-